



AMBASSADE DE SUISSE  
AU MEXIQUE

540.2 512.21 GH/sd

ad Mex. 842.0.AVA Gre/hi

E.V.D. HANDELSABTEILUNG	
No. Mex 842.0 AVA	
GATT	MEXICO 6, D.F., der
EE	Hamburgo 66, 5º piso Téléphone: 533 0735 Adresse postale: Apartado 1027, México 1, D. F. Adresse télégraphique: AMBASUISSE
27. OKT 1975	30.10.75
Kopie an	

22. Oktober 1975.

An die Handelsabteilung des  
Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartements,

3000 Bern.

Uhrenprobleme

Herr Botschafter,

(Mex 810)

Sie fragten mich per Telex vom 25. September nach der Höhe der während der letzten drei Jahre erteilten Uhrenkontingente. Ich habe diese Angaben sofort schriftlich beim zuständigen Industrieministerium verlangt und ein Rendez-vous abgemacht, um sie persönlich abzuholen.

Die Zahlen waren jedoch nicht verfügbar und sind offensichtlich auch nicht ohne weiteres zugänglich. Immerhin sah ich Entwürfe von Zusammenstellungen, sodass einigermaßen gute Hoffnung besteht, dass ich diese Zahlen in absehbarer Zeit erhalten werde.

Wenn somit auch der Zweck meines Besuches im Industrieministerium nicht erreicht wurde, so war die Diskussion dennoch aufschlussreich, und ich möchte sie wie folgt resumieren.

I. Mein Gesprächspartner wollte wissen, zu welchem Zwecke die Schweiz die Höhe der Einfuhrkontingente für Uhren erhalten möchte.

Ich antwortete darauf, dass die schweizerischen Behörden über das ständige Absinken der Uhrenaushusen nach Mexiko beunruhigt seien. Bevor sie sich überlegen, was vorzukehren sei, möchten sie deshalb gerne die genaue Sachlage kennen.

Mein Gesprächspartner erklärte, dass INRESA 1971 ein Kontingent für Uhren und Bestandteile von 70 Millionen Pesos erhalten habe, allerdings mit der Auflage, dass die einheimische Produktion einen nationalen Anteil von 20% erreiche. INRESA habe jedoch das Kontingent praktisch ausschliesslich für Fertigung Uhren verwendet, anstatt wenigstens

- 2. -

ein Teil davon in Form von Bestandteilen der mexikanischen Produktion zuzuleiten. 1972 sei das Kontingent darauf hin auf 20 Millionen Pesos reduziert worden, bei gleichzeitiger Erhöhung des mexikanischen Anteils am Fertigprodukt der INRESA auf 25%. Durch diese Kürzung der Kontingente sei INRESA gezwungen worden, die einheimische Produktion anzukurbeln und den Integrationssatz zu erhöhen. Dieser belaufe sich in diesem Jahr auf rund 42%, während er eigentlich 45% betragen sollte. Die vom Ministerium verlangten 60% für dieses Jahr seien als unrealistisch auf die besagten 45% zurückgeführt worden (Sie werden feststellen, dass die Zahlen für 1971 nicht mit den Angaben übereinstimmen, die ich Ihnen in meinem Schreiben vom 24. September nach meinem Gespräch mit Herrn Holzer machte. Immerhin stimmen die Zahlen für 1975 überein).

INRESA habe es in der Hand, eine Erhöhung der Kontingente zu erreichen, wenn sich die Firma anschicke, mehr zu exportieren. Auch sollte es ihr ohne weiteres möglich sein, den Integrationssatz von 45% zu erreichen, indem sie entweder mehr billige oder ganz teure Uhren (für den Export) produziere und in Mexiko hergestellte Goldgehäuse verwende (offensichtlich bestehen Schwierigkeiten bei der Herstellung von Stahlgehäusen für die mittlere Preisklasse, die gegenwärtig nicht in Mexiko hergestellt werden können und somit auf den Integrationssatz drücken).

Das Industrieministerium bezweckt mit seiner Kontingentverteilung somit nicht nur eine Stimulierung der nationalen Produktion, sondern eine eigentliche Produktionslenkung (Akzent auf billigen und teuren Uhren), was nicht unbedingt im Interesse des Konsumenten liegt.

II. Während bisher Einfuhrkontingente für Uhren und Uhrenbestandteile nur etablierten Firmen erteilt wurden (also Produktionsfirmen und nicht den Importeuren), vergebte das Ministerium jetzt mehr und mehr Lizenzen auch an jüngere Firmen, die in Mexiko hauptsächlich Uhren zusammensetzen und diese wieder mehr oder weniger vollumfänglich exportieren; dieser Veredelungsverkehr sei am Wachsen und passe in die Beschäftigungspolitik der Regierung.

III. Die Erteilung von Einfuhrlizenzen könne sich leider sehr stark verzögern, da der "Banco de Mexico" jährlich den Integrationssatz der Firmen zu überprüfen habe. Da die Kontrollinstanz dieser Bank überlastet sei, könne sie

- 3 -

ihren Bericht an das Ministerium oft erst im Verlaufe des Jahres herstellen; so sei z.B. der Bericht über die Tätigkeit der Bulova im Jahre 1974 erst im Oktober dieses Jahres beim Ministerium eingetroffen. Um der Firma dennoch eine Weiterführung ihrer Tätigkeit zu ermöglichen, seien ihr provisorische Lizenzen von 50 und später 25% des Vorjahres erteilt worden. Jetzt, nachdem der Integrationssatz feststehe, könne diese Firma mit dem Restkontingent und einer Erhöhung rechnen, falls ihre Geschäftstätigkeit das rechtfertige.

IV.

Von sich aus kam mein Gesprächspartner auf den Schmuggel mit Uhren zu sprechen, der vor allem über die Freizonen an der mexikanischen Nordgrenze praktiziert wird. Das Industrieministerium schätze den Schmuggel auf 25/30 % des Verkaufes; nach der drastischen Kürzung der Kontingente der INRESA im Jahre 1972 habe der Anteil der Schmuggelware sogar 50 bis 60 % betragen. Mein Gesprächspartner gab ohne weiteres zu, dass das Ministerium einen Teil der Schuld am Umfang dieses Schmuggels zu tragen habe. Er spielte jedoch mehr auf die Grösse der Kontingente an und übergang die Höhe der Uhrenzölle mit Schweigen, auch wenn er zugab, dass Besprechungen zwischen Industrieministerium und Finanzministerium stattgefunden hätten (war das letztere über den Ausfall der Zollgebühren beunruhigt?). Die Hauptschuld am Schmuggel sieht das Industrieministerium jedoch in der Mentalität der Importeure, die jetzt Industrielle geworden sind. Sie seien immer noch zu sehr Händler und keine Produzenten. Aus dem Gespräch ging klar hervor, dass das Ministerium der Ansicht ist, der jetzige Schmuggel sei eine Uebergangerscheinung, die dann abflauen werde, wenn die nationale Produktion richtig angelaufen sei und die leitenden Persönlichkeiten einsehen, dass sich mit der Uhrenproduktion ebensoviel verdienen lasse, wie mit der blossen Einfuhr und dem reinen Handel.

Bei diesem Thema liess ich meinen Gesprächspartner reden, ohne mehr als Fragen beizusteuern. Das Thema des Uhrenschmuggels ist in unserem Briefwechsel vom 24. September / 1. Oktober behandelt worden. Es würde mich nun allerdings interessieren, welche Kontroll- oder Interventionsmöglichkeiten die Schweiz hat, um dem Schmuggel Einhalt zu gebieten. Denn es kann den schweizerischen Exporteuren nicht verborgen bleiben, dass Uhren, die in die mexikanischen Freizonen gehen, früher oder später ihren Weg in die Läden Mexikos finden und dort die unter Lizenz eingeführten Uhren konkurrenzieren. Besitzt unser Land Ausfuhrstatistiken, die den Handel mit Tijuana, Mexicali, etc. belegen? Sind es verschiedene

- 4 -

Strömungen in der Schweizerischen Uhrenindustrie, die miteinander in Konkurrenz liegen, eventuell die kleinen gegen die grossen oder die billigen gegen die teuren ? Mit diesen Fragen möchte ich anregen, dass das Problem des Uhrenschmuggels auch von der Warte Schweiz aus eingehend durchleuchtet wird, denn es wäre etwas unangenehm, wenn anlässlich einer Intervention zum Thema Uhrenschmuggel die Botschaft die Antwort erhielte, dass ja die Schmuggeluhren auch schweizerischen Ursprungs seien und es unser Land somit in der Hand habe, den Schmuggel zu unterbinden und wenn es das nicht tue, so offensichtlich deshalb, weil die schweizerische Uhrenindustrie auch von der illegalen Einfuhr nach Mexiko profitiere.

Ich glaube dieses ganze Problem muss noch vertieft werden, bevor es sich die Botschaft leisten kann, bei den mexikanischen Behörden einen konkreten Vorstoss zu unternehmen; es wäre mir sehr gedient, wenn ich Ihre Ansicht zu diesen Ueberlegungen erhalten könnte.

Ich hoffe, Ihnen noch vor Ende dieses Monats die gewünschten Angaben zu übermitteln und versichere Sie, Herr Botschafter, meiner vorzüglichen Hochachtung.

Der Schweizerische Geschäftsträger a.i.

  
J.R. Gaechter